

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 13 (1891)
Heft: 11

Anhang: Beilage zu Nr. 11 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Frauenfrage in der Schweiz.

Von C. Lübeck.

(Fortsetzung.)

Die moderne Forschung bezeichnet als Wendepunkt in der Entwicklung der Familie den Augenblick der Thierzähmung, wodurch der Mann von der reinen Bodenwirtschaft unabhängig und zugleich unabhängig von der Familie wurde. Es ist also keineswegs die geistige Überlegenheit des Mannes gewesen, welche die Dienstbarkeit der Frauen herbeigeführt hatte. Uebrigens denkt man nicht zu gering von den alten Frauenrechten. Plutarch erzählt uns, daß, als die Karthager durch das Gebiet der Kelten ziehen wollten, sie mit diesem Volke einen Vertrag abschlossen, wodurch festgesetzt wurde, daß, wenn die Kelten Beschwerden über die Karthager hätten, sie ihre Klagen vor dem Senat in Karthago anbringen müßten. Hätten aber die Karthager Grund, sich zu beschweren, dann müßte dies vor dem Forum der keltischen Frauen geschehen. — Die Frauen bildeten also in ältester Zeit einen förmlichen Rath oder Senat, richtiger die Regierung, die alle öffentlichen Geschäfte verwaltete und den Stamm nach außen vertrat. Es ist hiebei auch erklärlich, wenn die Frauen in den Kämpfen die Männer die Hauptschlacht schlagen ließen und zuletzt selber in der Vertheidigung des Lagers am Kampfetheilnahmen, waren sie doch die Seele des ganzen Volkes. — Im übrigen ist nicht zu vergessen, daß das Spinnen und Weben, das Verfertigen von schützenden und wärmenden Kleidern, sowie das Bauen von Wohnungen und das Anfertigen von Waffen auch schon in jener Menschheitsperiode vorhanden war und vorhanden gewesen sein muß, in welcher die Frauen in der Familie noch die Herrschaft besaßen. Wir kommen immer wieder dazu, die Frauen auch in der allerfernsten Zeit als die eigentlichen Kulturträger aufzufassen.

Wir hatten bei der Schilderung der Frauenarbeit im Mittelalter bis dahin nur von den Frauen der vornehmen Welt gesprochen, und wir wissen noch nicht, wie es mit denjenigen des arbeitenden Volkes bestellt war. — Leider fehlt es uns in dieser Beziehung an Überlieferungen. Die Armen hatten keine Kunstbarkeiten, keine Kunstsäcke, keine stolzen Häuser, die die Zeit widerstand zu leisten vermochten. Im Sturm der Zeit wurden die Hütten der Armen verweht, wie alle Überreste ihres häuslichen Schaffens. Nur eins steht fest, daß die damaligen Entwickelten aus ihrem Schoße die eigentlichen Kulturträger, die Pioniere der kommenden Zivilisation stellten, die aus kleinen Anfängen Größeres zu schaffen und dem Größten entgegenzuführen wußten. Und zu diesen Pionieren stellten die Frauen ein bedeutendes Kontingent, anfänglich wohl ein viel stärkeres als die Männer, da ihre Künftigkeit die gejagte war.

Die Tendenz des Mittelalters ist in Bezug auf die Frauenarbeit, dieselbe einzuschränken, den schwächeren Theil, namentlich die Feldarbeit, der Frauen in Wegfall zu bringen und die Frauen vom Felde ins Haus zu weisen. Die Frau mußte außer dem Hause spinnen, bleichen, waschen, backen, Bier brauen, kurz alle häuslichen Arbeiten verrichten. Inzwischen entsteht auf den herrschaftlichen Gütern als spezielle Kunst die Müllererei und Bäckerei. Aus den Reihen der Leibeigenen gehen die Schneider und Schuster, die Grob- und Waffenkleiderei hervor. — Das in der Tiefe des Volkes eine große Betätigung für alle Berufe anzutreffen ist, das zeigte sich so recht vor der Aufhebung der rüssischen Leibeigenchaft. Die Bauern erhielten von ihren adeligen Herren die Erlaubnis, sich das Gelb, welches sie ihnen zu zahlen hatten, auswärts zu verdienen. Die Folge war, daß sich aus diesen Bauern bedeutende Künstler, große Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker und Gutsbesitzer entwickelten, die zum Theil große Vermögen erwarben.

Während sich im Mittelalter auch die häusliche Arbeit der Frauen in Folge der entstehenden Handwerke verminderte, verbleibt den Frauen noch Arbeit genug. Es liegt ihnen noch die Beförderung der Kleider ob; sie haben außer der Schafzucht und der

Flachsberichtung noch zu weben, zu färben, zuzuschneiden, zu nähen und zu stricken.

Herr Prof. Bücher zeigt in seiner Schrift „Die Frauenarbeit im Mittelalter“, daß die Frauen trotz ihrer anscheinend in der Natur der Sache liegenden prinzipiellen Ausschließung wenigstens vom zünftigen Gewerbebetriebe doch das ganze Mittelalter hindurch vielfach im Gewerbe thätig sind; ein Beweis, daß eine derartige Beschäftigung derelben sich als notwendig aufdrängte. Man sieht sogar Frauenarbeit in einer Reihe von Berufsarten, von denen sie gegenwärtig thätiglich ausgegeschlossen ist. Frauen und Mädchen fanden innerhalb eigner und fremder Gewerbeunternehmer zahlreiche Bewerbung, bald als abhängige Lohnarbeiterinnen, bald als selbstständige Unternehmerinnen. War das betreffende Gewerbe zünftig, so konnten hier und da die Frauen in einem Namen den Bünften mit gleichen Rechten wie die Männer angehören, war es unzünftig, so waren sie selbstständlich keinerlei Beschränkungen unterworfen. Endlich finden wir sogar Gewerbe mit zünftiger Ordnung, die ausschließlich aus Frauen bestanden. Sie wirkten auf dem ganzen Gebiete der Textilindustrie. Die Weberei lag zwar seit dem zwölften Jahrhundert als eigenes Gewerbe in Männerhand; indessen blieben die Vorrichtungsarbeiten, das Wollkämmen, Spinnen, Garnziehen, Spulen fast überall in den Händen der Frauen. Die Leinenweberei liegt größtentheils in den Händen der Frauen, ebenso die Schleierweberei und -Wäscherei, wahrscheinlich auch die Schnur- und Bortenwerkstätten. Frauen wirkten in der Schneiderei, sie sind auch bei Kürschnern, Bäckern, Wappenstichen, Gürtlern, Niemenschneidern, Pater noster-machern, Tuchschneidern, Lohgerbern, Goldspinnern und -Schlägern.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Fortschritt in der Frauenbewegung.

In dem Gutachten des Hrn. Professor Dr. Meili in Zürich über die Errichtung einer eidgenössischen Rechtsschule in der Schweiz wird auch die Spezialfrage erörtert, ob an der schweizerischen Rechtsschule a) weibliche Studenten zugelassen werden sollten und b) weibliche Dozenten auftreten dürfen.

Die erste Frage, bemerkte Herr Professor Dr. Meili, würde ich bejahen, die zweite „eher“ verneinen. Nach meiner Ansicht fämi die Lösung dieser Frauenfrage (d. h. doch Rechtsfrage; Ned.) nur darin bestehen, daß mit der Zeit eigene, höhere Bildungsanstalten für das weibliche Geschlecht eröffnet werden.

In der That läßt sich darüber ja streiten und hier ist blos zu konstatieren, daß die Zahl der weiblichen Studirenden an den schweizerischen Hochschulen eine für sie besonders eingerichtete Universität reichlich bevölkern würde. Nun aber wird das Bedürfniß an den bestehenden Universitäten befriedigt und die weiblichen Studenten werden überall gern mitgezählt. Die Errichtung besonderer Damen-Universitäten wird nicht geplant, im Allgemeinen hat man sich verschieden gelernt, und wenn es nicht gefällt, daß männliche und weibliche Studirende zusammenfinden, dem ist ja das schöne Recht, zu leben und zu lernen wo er will, gewährleistet.

Indessen, schließt Herr Professor Dr. Meili, ist es vielleicht noch klüger — ob auch recht? — die schwierige Frage im Geseze nicht endgültig zu entscheiden.

Worin die „Schwierigkeiten“ bestehen, wird freilich nicht gesagt. Um so mehr freut uns das Zugehörthum des Hrn. Meili: „daß sich für eine freiere Auffassung sehr vieles sagen läßt, und vielleicht — schließt das Gutachten — darf gerade eine neue Anstalt den großen Wurf wagen, eine solche Novität einzuführen.“

Warum nicht auch eine ehrwürdige alte?



Nr. 1046. — **Bellis perennis.** Ein gutes, liebes, freundliches Ding, nicht gründlich gebildet oder geistig selbstständig, aber praktisch verständig. Ein wenig eingenommen von sich selbst und etwas egoistisch, aber auch erwerbs- und sparsam. Langstreckig, aber gesellschaftlich liebenswürdig, geprägt.

Nr. 1047. — **Anna an der Limmat.** Sie haben schon Schwieres erlebt, sei es innerer oder äußerer Art, aber Sie haben auch den Hang, Kleinigkeiten zu ernst zu nehmen. Eigentlich leben Sie mehr für Andere, als für sich selbst und doch treten Sie schwer geistig aus sich heraus. Etwas neugierig und geschwätzig, auch etwa spötteln, aber nicht boshaft.

Nr. 1048. — **S. A. M.** Ein Geißelmensch — für seinen Beruf wunderbar fein angelegt. Wird im Anger böse, aber nie grob, ist lebhaft und regiert gerne, hat mehr eigene Ideen als praktisches können, ergiebt sich nicht Geduldig und willenslos dem Schicksal. Keines Empfindens gleich einer Frau.

Nr. 1049. — **A. E. D.** Erste Selbstzerzeugung und wohl auch durch äußere Einflüsse in eine andere als der eigentlichen Anlage entsprechende Bahn gedrängte Individualität. Nicht kleinlich, aber nicht ohne Berechnung und durch Schwierigkeiten sich nicht abhalten lassen. Liebenswürdig, biegam, selbstlos, aber grundfächlich sparsam; Formgeföh, künstlerische Fähigkeiten, praktische Anlagen.

Nr. 1050. — **Porcia, Zürich.** Heiter, lustig, aber nicht ausgelassen. Verstandesgründen sehr zugänglich und nicht in Gefahr, daß das Herz mit dem Kopf durchbreche. Urtheil dennoch nicht immer objektiv. Sie besitzen Anpassungsvermögen und rasches Erfassen, eine gemüse Selbstduldigkeit des Geistes und neben Selbstbeobachtung und Selbstbeherrschung eine verständige Lebensauffassung; in Allem tühl.

Nr. 1051. — **Alte Abonn.** **A. M.** in S. Logischer Gedankengang, ungefährtes Empfinden, klarer Blick, klares Urtheil; gewohnt zu dominieren; selbstlose Opferungsfähigkeit, viel Herzengüte und einfaches, natürliches, bescheidenes aber sicheres Auftreten.

Nr. 1052. — **Hansel Heinrich.** Ziemblich eitel und anspruchsvoll, auch umständlich und kleines beachtet, was weibherzige Naturen verabscheuen. Gerne widersprechend und oberflächlich, aber gewandt und in Geldsachen vorsichtig; nicht ohne Gutmühigkeit und warmes Empfinden, aber doch kommt zuerst das liebe Ich.

Nr. 1053. — **Dreizehninden.** Zuverlässige, treue, klar ausgesprochene Individualität, der man sehr entschieden mehr Herzengüte und Weisheit, mehr Vor- und Nachgebenkönnen wünschen möchte. Einwas verschlossen, charakterfest, intelligent und verständig, sehr geordnet.

Nr. 1054. — **E. B. in S.** Hält auf Comfort, ist etwas umständlich und eigenstam, kann sich aber auch in neue Verhältnisse rasch finden. Entwickelt bereits Erfundenes und nicht es praktisch aus, erfundet aber nicht selbstständig. Kann warm empfinden, doch fehlt Weichheit und zeigt sich daher sehr leicht Schärfe.

Nr. 1055. — **Izykame.** Jung, unerfertig, naiv; gerne genehmend, heiter, vorübergehend verstimmt und zielbewußt im Wollen. Material ungenugend.

Nr. 1056. — **A. M. R.** Verschlossen, aber reiches Geistesleben. Literarische Bildung und vielleicht Liebe zu dilettantischer Schriftstellerrei. Poetisches Empfinden und künstlerische Fähigkeiten, aber sehr viel Selbstsucht und Eitelkeit.

Nr. 1057. — **A. S. in S.** Durchaus originell, aber nichts kleinlich Pedantisches; leidenschaftlich beansprucht, kühl geworden durch Erfahrungen, recht materiell; schade daß Ihnen das Essen über die Unterhaltung geht, wenn Sie eingeladen sind.

Nr. 1058. — **A. P. E.** Ein Bild widerstandsloser Ergebung. Sie findet nicht ungeduldig, Sie baden nicht, aber Sie hören nicht und streben nicht und sind nicht frei von Melancholie; und doch zeigt Ihre Schrift auf manche schöne Eigenschaft, auf gute Geistesgaben und Bildung.

Nr. 1059. — **Eleopha.** Ausgesprochener Trok, der sich nicht finden will, eine scharfgeweite Spötterunge aber viel Intelligenz, und entschiedenes Vorwiegen der geistigen Interessen. Ungestüm, aufwühlendes Empfinden, manchmal heiss und leidenschaftlich, aber nach Außen meist schroff auftretend.

Nr. 1060. — **Melpomene.** Ja, ernst und charakterfest, wie die Göttin der Geistlichkeit gedacht wird, fest und unerweichlich gerecht, aber ernst und zu Melancholie geneigt. Nicht Schwäche und Mangel an Vertrauen führt hiezu, sondern Peinlasmus, der Alles zu schwärz sieht.

Nr. 1061. — **Bergkmeinhardt** in S. Ach wie viel Dingerchen und Dingelchen mögen Ihr geliebtes Ich umfassen! So viel, daß der Kern Ihres Wesens gar nicht zur Geltung kommen kann, und Sie selbst haben auch die Tendenz über den Nebensachen die Hauptjache zu vergeben. Dabei legen Sie gerne die Dinge ein wenig zurück, wie es Ihnen gerade paßt und nehmen es mit der Wahrheit nicht sehr genau.

Nr. 1062. — **E. B. in S.** Ob Sie zusammenpassen mit R. P.? Nun, wie Feuer und Wasser, oder Nordpol und Südpol. Nach dem Grundsatz: Les extremes se touchent möchte es zwar geben, denn sie sind wirklich Extreme: Er leidenschaftlich erregbar, nervös, fast krankhaft sensibel und außerordentlich ideal angelegt, Sie ruhig, fest, müchnern, nur Verunsicherungen gehorchen und unbeweglich den geraden Weg gehend.

E. Meyer, Nagaz.

Gestrickte Normalanzüge

das Praktischste und Solideste für Knaben [172]

= Kinder-Tricotkleidchen =

Jaquettes und Mäntelchen

in grosser Auswahl für das Alter von 1—12 Jahren
empfiehlt

Wessner-Stärkle Filiale St. Gallen.

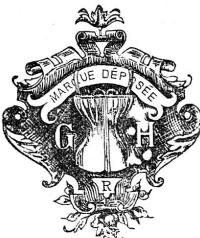
| | | |
|---------------------------------------|--------------|------------------|
| Malaga oro fino, rothgold, Fr. 1. 80, | do. superior | Fr. 2. 20 |
| Jerez fino (Sherry, Xeres) | " 1. 70, | do. Amoroso |
| Oporto fino (Portwein) | " 1. 70, | do. extra super. |
| Madeira fino | " 1. 70, | do. superior |

per ganze Flasche incl. Packung, franco nach jeder schweizerischen Post- oder Bahnstation, in Kisten von 6 Flaschen an, versenden

Pfaltz & Hahn, Basel,

Südwein-Import- und Versand-Geschäft.

44] Agenten und Wiederverkäufer an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.



= Gesundheits-Corsets =

haben sich einzig nur die

Gestrickten Gesundheits-Corsets

von E. G. Herbsleb in Romanshorn

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäß bewährt.
Dieselben entsprechen allen von der Hygiene gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine schöne Taille und festen Halt, ohne irgendwie beeindringend zu wirken. Durch vorzügliche Fäçon und elegante Ausführung unterscheiden sich

Herbsleb's Gestrickte Gesundheits-Corsets
sehr vortheilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die Fabrikmarke. Zu haben in jeder bessern Corset-Handlung.

[63]

Schweizerische Sicherheitszündhölzer der Industriegesellschaft Brugg (neue Gesellschaft).

Diese Sicherheitszündhölzer neuester Fabrikation sind den besten Marken schweizerischer und deutscher Konvenienz ebenbürtig und im Preise billiger.

Mit Dezember 1890 gelangten solche als Flach- und Eckhölzer zum Verkauf. (H 4213 Z) [873]

En Détail: Bei den meisten Spezerei- und Cigarren-Handlungen.

Der Engros-Verkauf für die ganze Schweiz ist der Firma
Bürke & Albrecht in Zürich
übertragen; für die Kantone Appenzell, St. Gallen und Thurgau der Firma
Weber & Aldinger in St. Gallen.

Dr. med. Wildenmann's Flechtenmittel von Jul. C. Neef,

bestehend aus Thee und Salbe, heilt unfehlbar alle Arten von



Flechten und Hantaußschlägen

Der Thee befreit das Blut von sämtlichen Unreinigkeiten und die Salbe, welche frei von allen metallischen und pflanzlichen Giften ist, beseitigt binnen Kurzem die Hantaußschläge vollständig. — Hunderte von Zeugnissen. — Nur wenn mit obiger (gesetzlich) deponirter Schutzmarke versehen, welche an Stelle der früheren Fabrikmarke — weisses Kreuz im rothen Felde — gesetzt wurde, ist das Präparat echt. Preis für ein Paquet Thee Fr. 1. 25, für einen Topf Salbe Fr. 2. 50, zusammen Fr. 3. 75. (C H 4236) [744]

Generaldepot für die ganze Schweiz: **Fueter'sche Apotheke in Bern.**
Aecht zu haben in den Apotheken: Hausmann in St. Gallen, Rothenhäuser in Rorschach, Hörl-Lobeck in Herisau, Baumgartner-Küne in Altstätten.

Migräne-Elixir

von B. & W. Studer,
Apotheker, in Bern.

In Flacons à Fr. 2. 50.

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [13]

Kanold's Tamar Indien

Abführende Frucht-Confitüren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich, wirksam! Bei Verstopfung, Kongestionen, Leberleiden, Magenschacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.

Nur ächt, wenn von Apotheker C. Kanold Nachfolger in Gotha. [3]



Goldene Medaille

Académie nationale de France 1884

Goldene Medaille

Weltausstellung in Antwerpen 1885

Goldene Medaille

Intern. Ausstellung in Amsterdam 1887

Goldene Medaille

Weltausstellung in Paris 1889

Goldene Medaille

Intern. Ausstellung in Edinburg 1890.

Der allein ächte Pfeffermünzegeist ist P ALCOOL de MENTHE DE RICQLÈS

Ist vorzüglich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz- und Kopfleiden etc. und in recht heissem Brustthee eingenommen, wirkt er erstaunlich gegen Schnupfen, Erkältungen, Grippe etc. 50jähriger Erfolg und 53 Auszeichnungen, worunter 29 goldene Medaillen.

Fabrik in Lyon, cours d'Herbouville, 9. — Haus in Paris, 41, Rue Richer.

— Man verlange den Namen RICQLÈS. —

(H 725 X) Es werden ebenfalls verkauft [127]

PFEFFERMÜNZ-PASTILLEN von RICQLÈS.

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail Fr. 3.—

1/4 " " " " " 1. 60

1/8 " " " " " . 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [61]

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.



Erfolg durch Annonen

erzielt man nur, wenn die Annonen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annonen-Expedition **Rudolf Mosse**, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen etc.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünte kostenfrei ertheilt, sowie Inseratenentwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. [39]